



Strafgefangene schreiben

Einsamkeit hinter Mauern und Panzerglas

Die Tiefe der Einsamkeit, wie man sie spürt und fühlt, kann man nicht so ohne weiteres niederschreiben: Gefühle lassen sich noch nicht durch Papier übermitteln.

Was einsam sein heisst, fühle ich nun bereits seit dreizehn Monaten. Tag für Tag erlebe ich sie aufs neue und Tag für Tag fühle ich die tiefe Bedeutung dieses Wortes.

Einsamkeit -. Schon bei meiner Einlieferung hier ins Gefängnis spürte ich den gewissen Hauch von Bedrückung und Niedergeschlagenheit. Diese ungewohnte Stille auf den breiten Fluren mit ihren grellen Neonlichtern, trieben mir das Gefühl des ALLEINSEINS wie ein Fausthieb in den Magen. Dann, allein in einer Zelle, wieder das grelle Licht an der Decke, wieder nackte und kahle Wände vermischt mit etwas Holz, und ein weisser Klo an einer weissen Mauer: das ist das ZUHAUSE für die nächsten Tage, Monate und Jahre.

Ein Gefühl von Hass kommt auf, das Weiss ekelt dich an: die erste Einsamkeit und der erste Hass haben Wurzeln geschlagen. Jedenfalls bei mir.

Jeder der hier lebt, lebt mehr in der Vergangenheit als in der wirklichen Gegenwart. Auch gibt es solche, die leben in der Zukunft; sie träumen, um ihrem Dasein zu entfliehen, und je mehr sie sich ihren Träumen hingeben, desto mehr verlieren sie den Sinn für das Reale. Das einzige, was sie ab und zu aufrüttelt, ist Post. Ein Brief oder sonst eine Neuigkeit von Aussen bewirkt, dass Vergangenes gegenwärtig wird. Ob gute oder schlechte Nachrichten, spielt keine Rolle - sie erinnern an diese Mauern.

Meine kleine Nichte schrieb mir mal: "Auch wenn ich dich nicht kenne, ich hab dich lieb." SIE, sie ist erst neun, und jedesmal wenn ich diesen Satz wieder lese, spielen meine Gefühle verrückt. Ich fühle mich noch einsamer und dann wieder nicht usw., und der Hass wird stärker, genauso der Drang, mit irgend jemandem sprechen zu können, sprechen über egal was, sprechen, um abzulenken: aber die, mit denen du sprechen könntest, kotzen dich an. Also redet man auf Papier, man schreibt die Einsamkeit auf und schmeisst sie dann in den Müll-eimer oder man quält andere Menschen damit.

Neulich ist mir bewusst geworden, wie einsam ich eigentlich bin, oder wurde.

Ich bekam einen Brief von einem Mädchen, das einen Federkrieg mit mir austragen wollte. All meine Antwort bestand aus Worten über Kummer und Sorgen: Ihr schrieb ich, was ich nicht anders los wurde.

Gläubig aber nicht kirchlich eingestellt.

In Momenten allerdings, wo die Einsamkeit mich innerlich zu erdrücken droht, da ertappe ich mich oft selbst, dass ich dabei bin, mit einem zu reden. Ich stelle ihm die Frage, warum ich? Weshalb tust du mir das an? Warum hast du gerade mich ausgewählt? Ja, ich rede des öfteren innerlich mit jemandem. Aber mit wem? Etwa mit Gott? Ich weiss es nicht, denn alle meine Fragen bleiben unbeantwortet. Aber trotzdem, immer wieder, wenn mich das Gefühl der Einsamkeit überkommt, rede ich wieder mit "ihm". Ich merke daran, dass die Einsamkeit aus mir einen anderen Menschen macht, mich anders handeln lässt, als ich das eigentlich von mir erwarte.

Ich besitze eine Bibel und auch die nehm ich in den Momenten der Einsamkeit zur Hand. Ich lese dann darin, aber warum tu ich das eigentlich? Steckt etwa doch der Glaube an Gott in mir, der aber erst in der Einsamkeit zum Vorschein kommt??



Über die Einsamkeit, könnt' ich, der sie oft miterlebt, wohl noch einige Seiten beschreiben. Dies aber möchte ich nicht.

Nur noch folgendes. Man kann Bücher und Bücher über die Einsamkeit schreiben, aber trotzdem wird es nie einem gelingen, dass er einem anderen Menschen richtig erklären kann, was Einsamkeit ist. Gefühle, die lassen sich nun mal nicht erklären oder beschreiben. Man muss sie erleben, man muss sie fühlen, um verstehen zu können, was Einsamkeit für einen Menschen, der denkt und fühlt, bedeutet.

Einsamkeit, ich seh dich als ein Krebsgeschwür an. Ich bekämpfe dich, selbst wenn das im Moment noch erfolglos zu sein scheint. Eines Tages aber, werde ich diese Mauern und damit auch dich verlassen. Es mag dir möglicherweise paradox erscheinen, aber ich schwöre dir, du warst gut. Du hast mich vieles gelehrt, denn durch dich werde ich nie mehr hierher zurückkommen. Du, du wirst mich nicht mehr zu erdrücken versuchen. Du nicht.

B.G. ein Strafgefangener



Ein einsamer Mensch wird meistens von seinen Mitmenschen missverstanden, ist jedoch mit einer grossen Fantasie versehen, und wenn er anders denkt sowie auch eine andere Lebensweise gewählt hat, wird er von unserer Gesellschaft abgesondert: wird als nicht NORMAL eingestuft.

Viele Leute fürchten sich hiervor, genauso wie sie sich davor fürchten, einsam zu sein und deshalb leben sie so, wie sie es von der Gesellschaft eingepreßt bekommen; ohne aber weiter über diese ihre Lebensweise nachzudenken.

Manche werden auch dazu verdammt, einsam zu sein, sei es durch ihr körperliches Aussehen, sei es durch Krankheit oder ganz einfach nur mentalitätsbedingt.

Aber auch die Einsamsten leben in ihrer eigenen Welt, in ihren eigenen vier Wänden, wie sie wollen, und versuchen ihren Stolz zu bewahren.

Viele aber wählen die Einsamkeit direkt, weil sie sich in unserer auf Leistung getrimmten Gesellschaft ängstigen und nicht verstanden fühlen. Die Einsamen haben jedoch ein starkes Gefühlsleben und sind deshalb vielleicht sogar auch glücklicher als manche Menschen, bei denen Gefühle durch den Alltag abgestumpft sind und praktisch blind durchs Leben wandern.

Doch dieses Glückseligkeit fordert einen sehr hohen Preis, denn mit der Zeit stumpft Einsamkeit Menschen ab, man wird wirklichkeitsfremd und verfällt in Depressionen; sogar Selbstmordgedanken kommen auf.

Als Ausweg würde ich vorschlagen, dass die Menschen sich mehr Gedanken über die Ursprünge der Einsamkeit machen sollten. Dass die Menschheit wieder mitfühlender wird gegenüber jenen, welche sich isolieren.

Kein Mensch isoliert sich ohne Grund, etwas bewegt ihn immer zu solch einem Schritt; und dieses Etwas heisst es herauszufinden und zu verstehen versuchen.

Fernand Bintner



Eigentlich hat dieses Thema mich nie so richtig angesprochen. Ich lebte, und zwar ohne mich mit solchen Fragen abzumühen... Dass ich heute nun trotzdem einige Zeilen darüber schreibe, ergibt sich aus dem alleinigen Grund, dass ich mich um so einsamer fühle, je mehr ich über das Alleinsein nachdenke.

Warum?

Ich glaube nicht, dass, um dies zu beantworten, viel Psychologie erforderlich ist:

"Ich fühle mich um so einsamer, je mehr ich darüber grübele."

Ist es also die negative Gedankenwelle, der ich dieses Alleinsein verdanke!

Nach welchen Kriterien wäre sonst wohl zu urteilen?

Vor Zeiten noch gab ich allen nur erdenklichen Ursachen die Schuld. Heute aber - nach bereits mehr als sechs Jahren Haft, nach langen Perioden totaler Isolierung, sehe ich das Thema Einsamkeit von einer ganz anderen Seite.

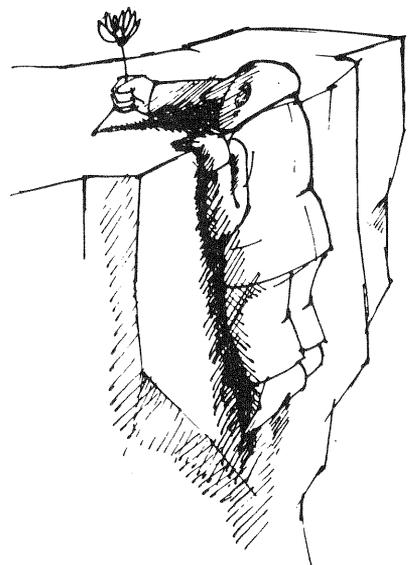
Der Mangel an menschlichen Kontakten, an Beziehungen von Du zu Du, hat sich auf mein tiefstes Innere positiv ausgeübt. Positiv in dem Sinne, dass ich genötigt war, mich mit mir selbst zu beschäftigen, mich so zu sehen, wie ich wirklich bin und nicht so wie ich mich sehen möchte.

Allerdings, und dies scheint mir wichtig, hat diese Zeit der Abgeschiedenheit und des Innichgehens auch negative Aspekte. Je mehr ich mich mit mir selber beschäftige - umso schwerer fällt es mir, die breite Masse der Bevölkerung so zu akzeptieren, wie sie sich in Widersprüchen verfängt, Widersprüche, die sie einerseits als Moral und Gesetz auslegt, um andererseits gegen jede Prinzipien derer zu handeln.

In meinem Alleinsein habe ich gelernt, mir Richtlinien und Normen zu stellen, und ich habe gelernt, an diesen festzuhalten. Auch habe ich mir angeeignet, das zu halten, was ich mir selbst und anderen versprochen habe.

Kann die Masse dies? Nein ! Nicht einmal das Ensemble derer, die sie anführt.

Gilbert Fettes

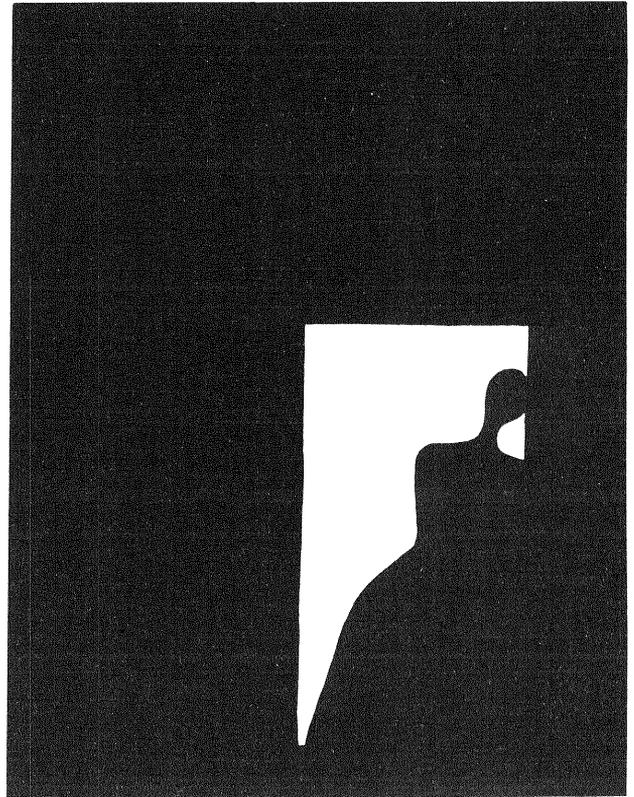


Ich schreibe über die Einsamkeit mit einem inneren bitteren Gefühl; ich habe sie zu Genüge des öfteren erlebt, als Jugendlicher in einem Heim, als Drogenabhängiger in einer fremden Millionenstadt, aber abermals muss ich mit der Einsamkeit kämpfen als Strafgefangener im Gefängnis!

WAS IST EINSAMKEIT (?!)

Der Mensch steht der Lösung dieser einen und immer gleichen Frage gegenüber, der Frage, wie die Einsamkeit, die Getrenntheit überwunden, wie man das eigene individuelle Leben transzendieren und eins werden kann. Die Frage ist immer die gleiche, denn sie entspringt dem gleichen Boden; der menschlichen Situation, den Bedingungen der menschlichen Existenz. Der Mensch ist mit Vernunft begabt, es ist das Leben, das sich seiner selbst bewusst ist. Er ist sich seiner selbst, seiner Mitmenschen, seiner Vergangenheit und der Möglichkeit seiner Zukunft bewusst. Dieses Bewusstsein seines gesonderten Daseins, das Bewusstsein seiner eigenen kurzen Lebensspanne und der Tatsache, dass er ohne seinen Willen geboren ist und gegen seinen Willen sterben wird, das Bewusstsein seiner EINSAMKEIT und Getrenntheit, seiner Hilflosigkeit gegenüber den Kräften der Natur und der Gesellschaft, das alles lässt seine besondere und abgetrennte Existenz zu einem unerträglichen Gefängnis werden!

Für den Menschen ist es also eine Notwendigkeit, den Kerker seiner Einsamkeit zu verlassen. Das völlige Versagen bei der Erreichung dieses Zieles bedeutet Wahnsinn, weil das panische Entsetzen vor der vollständigen Isolierung nur durch ein derart radikales Zurückziehen von der Umwelt überwunden werden kann, dass das Gefühl der Getrenntheit verschwindet, weil die Umwelt von der man getrennt ist, verschwunden ist. Ausserhalb dieser Strafanstalt würde man wohl sagen; der ist dem Wahnsinn verfallen, würde jemand mich sehen oder gar hören,



Ames 77

wie ich mit SHIVA rede, Shiva ist mein Vogel. Eine kleine 4 Monate alte "Peruche". Täglich rede ich zirka 4 Stunden mit ihr. Sie versteht mich, ich verstehe sie (wer versteht uns ???), somit löse ich also die Einsamkeit durch die Liebe zu einem Tier, ein primitives Zurück zur Natur.

Dies kann auf die lange Dauer jedoch nicht standhalten, denn es entsteht die Notwendigkeit, die eigene Abgesondertheit auf andere Weise zu überwinden. In meiner näheren Umgebung tut man dies durch fernsehen, Karten spielen, knobeln, Musik hören usw. Durch diese oder jene Tätigkeit entsteht ein Kontakt zu seinem Nächsten, durch den man zeitweilig die Einsamkeit überwinden kann. Ich selbst habe bewusst keinen Fernseher in meiner Zelle, da dieser Apparat sicherlich meine Einsamkeit nur noch vergrössern würde. Ausser einigen Informationen und Zeitvertreib bringt er mir nichts als abgetrennt sein von meinen Mitmenschen, und hierdurch Isolierung.

Ein Mensch findet viele Möglichkeiten der Einsamkeit zu entfliehen. Zur Erreichung dieses Zieles habe ich in einer Gross-Stadt (damals noch unbekannt) mit Hilfe von Drogen dieses Problem gelöst. Durch die Einnahme von Heroin, in einem vorübergehenden Stadium der Extase resp. Euphorie verschwindet die Umwelt, und damit auch die Getrenntheit von ihr. Langsam wächst dann jedoch die Spannung der Angst wieder, so dass sie durch die Wiederholung der Einnahme von Drogen wieder vermindert wird. Heute kann ich objektiv auf meine Vergangenheit als Drogenabhängiger zurückblicken. Eine Lebenserfahrung, die mir niemand streitig machen kann, welche ich jedoch nicht missen möchte, aber in keinem Falle weiterempfehle. Was ich daraus lernte, ist der Weg, diese Abhängigkeit zu vermeiden.

- DIE EINSAMKEIT IST DIE QUELLE DER ANGST -

Nico Konz

Luxemburg

einsamkeit der landschaft
einsam in der landschaft
einsam außerhalb der landschaft
landschaft der einsamkeit

einsame familie
vereinsamte tochter
einsame mutter
vereinsamendes kind

einsamer vorort
einsame straßenecke
einsamer ausländer
verlorener hund

verlorene sprache
verlogene sprache
verlorene kindheit
verlogene vertrautheit
sehnsucht nach fremde
sehnsucht nach flucht

sehnsucht nach zweisam
dreisam...

pia burggraff